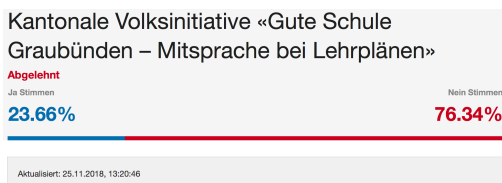


Fraktionsversammlung Sek1

Die Kommission Sek1 dankt allen Teilnehmer der Fraktionsjahresversammlung Sek1 in Ilanz für das Kommen und die engagierte Diskussion (Protokoll im Anhang). Für die Kommission Sek1 ist es unheimlich wichtig die Stimme der Basis zu hören. Wir bitten euch darum alle, auch während des Schuljahres uns eure Anliegen, Sorgen, Nöte und Freuden kurz per Mail mitzuteilen, damit wir einen besseren Überblick über Aktualitäten bekommen. Besten Dank!

Bildungspolitik

Resultat Doppelinitiative

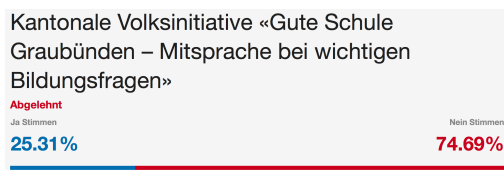
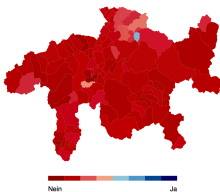


Resultate

Stimmeteiligung	Stimmberechtigte	Eingegangene Stimmzettel	Ausgezählt
42.73 %	139'142	59'459	108 von 108

Gemeinden Regionen Downloads

Gemeinden

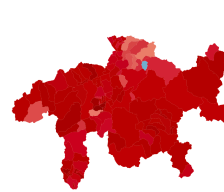


Resultate

Stimmeteiligung	Stimmberechtigte	Eingegangene Stimmzettel	Ausgezählt
42.83 %	139'142	59'592	108 von 108

Gemeinden Regionen Downloads

Gemeinden



www.buendner-schule-mit-zukunft.ch

Aufnahmeprüfung an eine Bündner Mittelschule im Fach Deutsch

Deutsch (Erstsprache)

Die Prüfung in Deutsch setzt den Stoff voraus, der in folgenden Lehrbüchern behandelt wird:

- Sprachwelt Deutsch (Schulverlag plus AG / Lehrmittelverlag Zürich)

oder

- Die Sprachstarken 7, 8, 9 (Verlag Klett und Balmer)

Es wird ausschliesslich schriftlich geprüft (Prüfungsdauer: 90 Minuten).

Aus « Bestimmungen über die Vorkenntnisse für die Aufnahme in eine Bündner Mittelschule 2019 »
www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/ekud/ahb/mittelschulen/dienstleistungen/aufnahmepruefungen/Documents/180705_Anforderungen%20für%20die%20EP19_de.pdf

Die obengenannten Angaben betreffend der Vorkenntnisse für die Gymiprüfung sind sehr vage gehalten und haben zu einer Verunsicherung unter den Lehrkräften geführt.

Die Abklärungen der Kommission Sek1 beim Amt für höhere Bildung haben folgendes ergeben:

Nach Angaben des Amtes für höhere Bildung wird die Aufnahmeprüfung im Fach Deutsch für das Übergangsjahr 2019 analog den Deutschprüfung der letzten Jahre gestaltet.

Das Amt sieht aber einen Überarbeitungsbedarf der Bestimmungen über die Vorkenntnisse für die Aufnahme in eine Bündner Mittelschule für das Jahr 2020 im Fach Deutsch.

Die Kommission Sek1 wird diesen Überarbeitungsprozess im Rahmen ihrer Möglichkeiten unterstützen.

Ausführliche Antwort:

Auskunft Amt für Höhere Bildung (von R. Just Brodbeck zur Verwendung freigegeben)

Der Hinweis von Seiten der Lehrperson der Volksschuloberstufe ist berechtigt. Gemäss Angaben des Amtes für Volksschule und Sport werden erst ab Schuljahr 2021/22 alle Lehrpersonen, welche an der Volksschule unterrichten, die obligatorischen Weiterbildungen besucht haben. Deshalb wird erst in der Evaluation ab Schuljahr 2022/23 vorausgesetzt, dass in allen Fächern vollumfänglich gemäss Lehrplan 21 GR unterrichtet wird. Die Lehrpersonen der 6. und 8. Klasse werden ihre Weiterbildungen zu unterschiedlichen Zeitpunkten aber spätestens bis 2021 abgeschlossen haben. Obligatorische Lehrmittel, welche mit Lehrplan 21 GR kompatibel sind, existieren bis anhin nur in den Fächern Mathematik und Englisch. Gemäss Auskunft des Amtes für Volksschule und Sport arbeiten in den Sekundarschulen aber die Deutschlehrpersonen bereits seit längerer Zeit mit den aktuellen Lehrmitteln "Sprachwelt Deutsch" und "Die Sprachstarken 7, 8, 9". Insofern gibt es im Fach Deutsch in Bezug auf die Lehrmittel seit Einführung von Lehrplan 21 GR keine Anpassungen gegenüber dem Vorjahr. Es ist korrekt, dass durch die Einführung von Lehrplan 21 GR eine Verschiebung von Unterrichtsstoff von einer Stufe in eine andere Stufe stattfindet. Wenn man aber berücksichtigt, dass die Schülerinnen und Schüler zum Zeitpunkt der Aufnahmeprüfung erst ca. ein halbes Jahr nach Lehrplan 21 GR unterrichtet wurden (und dies aufgrund der Weiterbildung ihrer Lehrperson in unterschiedlicher Ausprägung) und sich das bis anhin gelehrt Wissen und Können angeeignet haben, kann auch in einer Aufnahmeprüfung erwartet werden, dass dieses Wissen – unabhängig von Lehrplan 21 GR – vorhanden sein muss. **Insofern wird sich der Inhalt der diesjährigen Aufnahmeprüfungen nach den bisherigen Prüfungen orientieren.** Entscheidungen über allfällige Anpassungen an den Prüfungen erfordern stets Güterabwägungen. Diese vorzunehmen erfordert ein Wissen, welches in den Prüfungsgruppen vorhanden ist. Insbesondere die Lehrpersonen aus dem Volksschulbereich verfügen über ein fundiertes Wissen zum bisherigen Lehrplan und Lehrplan 21 GR. Es ist Aufgabe der Prüfungsgruppe, im Falle von Anpassungen an den Prüfungsinhalten die Güterabwägung so vorzunehmen, so dass die Prüfung vom Inhalt her sowohl den Schülerinnen und Schülern gerecht wird, welche im ersten Semester des jetzigen Schuljahres nach Lehrplan 21 GR unterrichtet werden, als auch denjenigen, welche noch nicht nach Lehrplan 21 GR unterrichtet werden. Aus diesem Grund wird es bei der EP auch keine separate Prüfung für die Schülerschaft aus der zweiten Sekundarklasse bzw. diejenige aus der dritten Sekundarklasse geben (in der dritten Sekundarklasse wird Lehrplan 21 GR erst im kommenden Schuljahr eingeführt).

LP21

FAQs: www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/ekud/avs/Volksschule/Lehrplan21_FAQ_de.pdf

Fiutscher Brückenschlagtagung Sek I, Berufsbildung und Netzwerk heterogen Lernen

Auch an der diesjährigen Fiutscher – Ausstellung ist es uns wiederum gelungen, zusammen mit dem Bündner Gewerbeverband und dem Netzwerk heterogen Lernen einen gemeinsamen Event zum Thema «Generation Z in Schule und Berufswelt» zu organisieren. Details im folgenden Bericht von Donat Rischatsch:

Mit dem eindringlichen Appell, zur Fiutscher-Ausstellung Sorge zu tragen, eröffnete der in Chur aufgewachsene Prof. Dr. Albert Düggeli (Fachhochschule Nordwestschweiz) das Hauptreferat der diesjährigen Brückenschlagtagung, die von Sek 1 GR zusammen mit dem Bündner Gewerbeverband und dem Netzwerk Heterogenes Lernen organisiert wurde. Eine solche Berufsmesse fördere das Ansehen der Berufslehre und trage zu einem ausgewogenen Verhältnis zwischen Berufslehre und gymnasialer Ausbildung bei. Eine hohe Maturitätsquote wie beispielsweise in Basel-Stadt oder in gewissen Westschweizer Kantonen vermittele eine implizite Wertung und vermindere die Attraktivität der Berufslehre.

Schwerpunkt «Digitalisierung»

Das diesjährige Treffen stand ganz im Zeichen der Digitalisierung, wie Jürg Michel Direktor des Bündner Gewerbeverbands in seiner Begrüßungsansprache betonte, die er sinnigerweise am Standort der MINT-Akademie hielt. Unter diesem Gesichtspunkt fand anschliessend die Besichtigung von vier zuvor ausgewählten Berufsfeldern statt.

Rundgang

Welche Möglichkeiten die Digitalisierung allein im Wohnbereich eröffnet, wurde im Smart Home-Bus (Stand Elektriker/Elektroplaner) auf eindrückliche Weise vorgeführt: mit dem Handy bzw. Tablet die Rasenbewässerung in Gang setzen, eine Tür mittels Fingerabdruck öffnen, die Kaffeemaschine via Gesichtserkennung bedienen oder das Licht mit der «Hey Siri»-Spracherkennung dimmen. Im Gesundheitswesen vereinfachen die digitale Erfassung der Patientendaten und das Anlegen elektronischer Patientendossiers den Berufsalltag. Da es sich dabei um sensible Daten handelt, müssen vor allem junge Auszubildende, die sich in ihrer Freizeit teilweise unbekümmert in den digitalen Kommunikationskanälen bewegen, für das Thema Datenschutz sensibilisiert werden. In Industriebetrieben wie beispielsweise der Ems-Chemie werden Maschinen vernetzt, um die Kommunikationswege von der Produktbestellung über die Fertigung wirksamer zu vereinfachen. Und auch die Berufsberatung kann dank den Online-Angeboten ortsunabhängiger durchgeführt werden.

Generation Z

Die Digitalisierung hat Beruf und Alltag schon längst erfasst und wird sich in den kommenden Jahren noch ausweiten. Dies eröffnet vor allem der heutigen Jugend neue Möglichkeiten, schafft aber auch neue Herausforderungen, wie Prof. Düggeli in seinem anschliessenden Referat ausführte. Besonders für jenen Teil der so genannten Generation Z, den zwischen 1995 und 2010 Geborenen, die mit den steigenden Anforderungen aus verschiedenen Gründen weniger gut Schritt halten können. Während es früher besser gelungen sei, schwächere oder auffällige Jugendliche in die Arbeitswelt zu integrieren, laufe heute ungefähr ein Fünftel der Jugendlichen Gefahr, abgehängt zu werden und den Anschluss zu verlieren. Zu dieser Gruppe zählen zögerliche, unauffällige Jugendliche, die ihr Leben nicht aktiv gestalten, sich von gesellschaftlichen Verpflichtungen verabschieden und sich sozial zurückziehen. Gerade weil solche Abkoppelungstendenzen bestünden, sei die «analoge» Präsenz von grosser Wichtigkeit. Eltern und Erzieher seien gefordert, einen anerkennenden Erziehungsstil zu pflegen und Situationen der Bewährung zu schaffen. Prof. Düggeli plädiert deshalb für integrierende Ausbildungssysteme, einen Verzicht auf frühe Selektion, weniger Wettbewerb an Schulen und einen weniger rigiden Übergang in die Berufsausbildung. Oberstes Ziel müsse sein, allen Jugendlichen das Erreichen eines Ausbildungszieles zu ermöglichen.



„Die Digitalisierung kann machen, was sie will, aber die Beziehungen bleiben analog.“ (Prof. A. Düggeli)



Jürg Michel Direktor BGV



Geführter Rundgang



Geführter Rundgang

Digitalisierung und die Generation Z in der Schule und in der Berufswelt

Die Jugend liebt heutzutage den Luxus. Sie hat schlechte Manieren, verachtet die Autorität, hat keinen Respekt vor den älteren Leuten und schwatzt, wo sie arbeiten sollte. Die jungen Leute stehen nicht mehr auf, wenn Ältere das Zimmer betreten. Sie widersprechen ihren Eltern, schwadronieren in der Gesellschaft, verschlingen bei Tisch die Süßspeisen, legen die Beine übereinander und tyrannisieren ihre Lehrer (Sokrates griechischer Philosoph um 469 v. Chr., † 399 v. Chr.). von **Andreas Spinax**

«Wir werden von der Generation Z lernen, dass man sich nicht aufopfern muss, um einen guten Job zu machen.»*

«Unternehmen müssen sich auf Veränderungen einstellen, denn die jungen Generationen haben eine ganz andere Erwartungshaltung an ihre Arbeitgeber.»*

«Die Generation 'Pippi Langstrumpf' will eine Lehrstelle.»*

*alle Zitate von **Christian Scholz, Professor für Organisation, Personal- und Informationsmanagement an der Universität des Saarlands, «Generation Z als Herausforderung für Berufsschule».**

Es ist nicht genau überliefert, wann sich Sokrates zu obiger Aussage hinreissen liess. Das Zitat sorgt aber seit Jahrhunderten für Erleichterung und ein Lächeln bei allen Betroffenen. Es liegt wohl in der Natur des Menschen, dass sich die ältere Generation im Laufe der Geschichte immer wieder über das Verhalten, den Lebensstil, die Ethik und das Verantwortungsgefühl neuer Generationen ereifert und diese als gerade revolutionär und unangebracht verurteilt.

Mit der Ankunft der Generation Z (ab 2000) haben sich nun die Grundvoraussetzungen des Generationenkonflikts grundsätzlich geändert. Die Vernetzung mit und über das Internet ist zu einem Grundbedürfnis dieser Generation geworden. Eine Welt ohne digitale Vernetzung ist schlicht unvorstellbar geworden. Für die Zler sind die Strahlen des Wlan genauso selbstverständlich vorhanden wie die Strahlen der Sonne.

Was ist die «Generation Z» ?

In der Regel werden heute fünf verschiedene Generationen nach dem Entwicklungsstand der Digitalisierung zum Zeitpunkt ihrer Geburt eingeteilt: die Traditionalisten, die Babyboomer, Generation X, Generation Y und Generation Z. Die Generation X wurde zwischen 1960 und den 80ern geboren. Da sie mit

dem Internet erst im Erwachsenenalter in Berührung kam, werden diese Menschen auch «Digital Immigrants» genannt. Sie nutzen die digitalen Möglichkeiten intensiv, wenn auch nur als Mittel zum Zweck und sie sind fest davon überzeugt, dass Fleiss und Ausdauer für den beruflichen Erfolg unabdingbar sind.

Die Generation Y (1980–2000) ist die erste Generation der «Digital Natives». Sie steht im Ruf, im Beruf unloyal gegenüber dem Arbeitgeber, ortsungebunden und arbeitsscheu zu sein. Sie setzt ihren Fleiss und ihre Zeit unter anderem intensiv für die Selbstdarstellung ein.

Die Generation Z kennt nichts anderes, als eine Welt, die permanent mit dem Internet verbunden ist. Social Media nimmt einen Grossteil ihres Lebens ein. Ihre grösste Herausforderung ist wohl, die Fülle an Möglichkeiten zu überblicken, die ihr das Leben – oder eben die Digitalisierung – bietet. Sie wird Berufe ausüben, die es heute noch gar nicht gibt und einige werden eine Profession erlernen, welche es in Zukunft nicht mehr geben wird. Im Wissen um diese Prognosen arrangiert sich diese Generation mit dem Fakt, dass jeder während seines Arbeitslebens wohl mehr als einen Job und auch mehr als einen Arbeitgeber haben wird.

Folgen für Schulen und Betriebe

Zusammen mit der Generation Z trifft die zunehmende Digitalisierung auch auf die Volksschule und die Betriebe, welche Lehrlinge ausbilden. Der im August eingeführte Lehrplan 21 trägt dieser gesellschaftlichen Veränderung ab der 5. Klasse mit einer Wochenlektion «Medien und Informatik» in bescheidenem Rahmen Rechnung. Die erlernten Medienkompetenzen sollen natürlich auch in anderen Schulfächern angewendet werden. So soll Hard- und Software langsam, aber sicher in den Schulalltag der Schülerinnen und Schüler hinein-

wachsen, damit diese zu Alltagsgegenständen des Lernens werden. Dass dieser Prozess eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen wird, liegt auf der Hand, wurde doch auch Schiefertafel und Griffel nicht innerhalb eines Jahres von Tinte und Häuschenpapier abgelöst.

Auch die in der klassischen Ausbildungskette am Schluss stehenden Lehrbetriebe sehen sich mannigfaltigen digitalen Herausforderungen gegenüber. Zum einem wissen sie noch nicht genau, welche digitalen Fertig- und Fähigkeiten sie von den zukünftigen Lernenden erwarten dürfen und zum anderen befinden sie sich selbst in einem rollenden Prozess der Digitalisierung und Automatisierung, welcher gemanagt und schlussendlich erfolgreich gemeistert werden will.

Die Generationen und ihr Verhalten

Wie gehen nun die aktuellen Generationen mit den digitalen Herausforderungen um? Man stelle sich die Digitalisierung als einen ruhig fliessenden Fluss vor. Die Traditionalisten bleiben wohl lieber am Ufer und schauen auf das Wasser, die Gefahr zu ertrinken scheint ihnen zu gross. Die Babyboomer halten einfach mal den Fuss ins Wasser. Die Waghalsigen probieren den Fluss – trotz Strömung – der Breite nach zu durchschwimmen. Ziel ist es, ans sichere Ufer zu gelangen. Die Xler sind die Kampfschwimmer. Sie springen furchtlos in die Fluten und schwimmen gegen die Strömung (muss ja möglich sein, oder?) – bis sie physisch ausgelaugt versuchen, mit einer aufblasbaren Schwimmhilfe ans rettende Ufer zu gelangen.

Die Leute, die sich unbeschwert und sorglos im Gummipartyboot flussabwärts treiben lassen, müssen dann wohl der Generation Y oder Z angehören. Wo hin die Reise geht, wird sich weisen.

Andreas Spinax ist Präsident der Fraktion Sek 1/Lehrpersonen Graubünden LEGR



Internet und Social Media

Der LEGR führt neben einer Internetseite auch eine Facebook Seite, welche ohne Mitgliedschaft funktioniert. Es werden Presseartikel rund um das Thema Bildung und Schule gepostet. Ein Besuch lohnt sich!

LEGR: <https://www.facebook.com/Lehrpersonen.GR/?ref=hl>
<https://www.legr.ch>

Weiterbildungsangebot



<http://www.phgr.ch/weiterbildung/weiterbildungskurse/>
<http://www.phgr.ch/weiterbildung/zusatzausbildungen/>
<http://www.phgr.ch/weiterbildung/lehrplan-21/>



<http://www.swch.ch/>



<https://www.cambridge-exams.ch/seminars/overview.php>



Der SVSS präsentiert:

**SCHULKONGRESS
 BEWEGUNG & SPORT
 2019**
 25.–27. Oktober 2019 in Magglingen

BEWEGTE SCHULE SPORTUNTERRICHT BEWEGUNG & GESUNDHEIT

**GOOD PRACTICE
 FÜR BEWEGUNG & SPORT IN
 DER SCHULE**

www.sportkongress.ch

Online-Anmeldung ab 1.5.2019

Die Platzzahl ist beschränkt, Anmeldungen werden nach Eingangsdatum berücksichtigt.

- **Kongress-Freitag: Basis- und Updatekurse für J+5 Kinder- und Schulsport, J+5 Schulcoach, Plus Pool und BLS/AED.**
- **Attraktive Kombinationsmöglichkeiten mit ihrer internen Sitzung!** Jetzt Plätze reservieren unter 079 364 54 04 oder barbara.egger@svss.ch
 Begrenzte Teilnehmerzahl!

Mehr aktuelle Informationen auf:
www.sportkongress.ch

Daten

- 5. Bündner Bildungstag** 10. April 2019 im Kongresszentrum Davos mit Lutz Jäncke, Kurt Aeschbacher, Nadja Schnetzler, Rebecca Clopath, Jon Erni
Die Ausschreibung folgt im Oktober 2018
- Jahresversammlung LEGR/SEK1** Samstag, 21. September 2019

Für die Kommission



Andreas Spinas
Präsident Fraktion Sek 1

Protokoll Jahresversammlung Sek 1 GR vom 26. September 2018 Rathausaal Ilanz

1. Begrüssung

Andreas begrüsst die Anwesenden im Rathausaal in Ilanz und eröffnet die diesjährige Jahresversammlung.

Herzlich willkommen sind auch die Gäste aus den verschiedenen Bildungsinstitutionen: Frau Strimer, Frau Cathomas, Frau Ulber, Frau Lanfranchi, Frau Patt, Herr Märchy, Herr Caviezel, Herr Friberg, Herr Willi, Herr Reiser.

2. Wahl von 2 Stimmenzählern

Armon Bearth und Evaristo Crameri werden bei allfälligen Abstimmungen die Stimmen im Saal zählen. Danke.

3. Protokoll

Das Protokoll der letztjährigen Jahresversammlung wird genehmigt und verdankt.

4. Integration auf der OS in Graubünden: Positionspapier Kommission Sek1

Der Präsident erläutert mit einer originellen, comicbasierten Darstellung die Ausgangslage der Integration auf der Oberstufe. Nachdem er eine mögliche Variante vorgestellt und erläutert hat, nämlich das sogenannte «integrative Niveaumodell», betont er kurz die wichtigsten Aspekte des Positionspapiers und bestätigt, dass vor allem auf der Realstufe Handlungsbedarf besteht.

Anschliessend moderiert er eine angeregte Diskussion.

Hier einige Statements:

Erhard Brenn (Lenzerheide) findet, dass es ein Nachteil ist, wenn Sekundar- und Realschüler neben den Niveau- auch in den NMG-Fächern gemeinsam unterrichtet werden.

Annina Lutz (Valendas) berichtet, dass in ihrer Schule das vorgestellte Modell bereits seit Jahren durchgeführt wird. Dies aufgrund der geringen Schülerzahlen.

Eine Lehrperson aus dem Schams argumentiert, dass bei einer solchen Umsetzung starke Realschüler profitieren würden, jedoch schwächere Sekundarschüler eher benachteiligt werden könnten.

Armon Bearth (Sumvitg-Trun) findet, dass man ein solches integratives Niveaumodell anstreben sollte.

Pia Hofmann (Domleschg) stellt die berechtigte Frage, ob es genügend qualifizierte Heilpädagogen für die Fächer Englisch und Italienisch vorhanden sind.

Ein Oberstufenlehrer aus Vals meldet, dass er schon lange mit dem Modell B arbeitet (inkl. Binnendifferenzierung) und die SuS voneinander profitieren würden, u.a. auch in altersdurchmischten Klassen.

David Halser (Talentschule Ilanz) findet, dass die Binnendifferenzierung und die Altersdurchmischung wertvoll sind und sich bewährt haben.

Ein Vertreter der Schule Zernez möchte beim Kanton deponieren, dass man neben den obligatorischen Lehrmitteln auch andere, passendere Materialien benutzen dürfte und zwar für Fächer, wo SchülerInnen der 1. + 2.OS gemeinsam unterrichtet werden.

Donat Rischatsch (Domat/Ems) ist der Meinung, dass für eine grössere Gemeinde andere Voraussetzungen gelten und somit die totale Durchmischung eher kontraproduktiv wäre.

Hier weitere Wortmeldungen:

«Man sollte zulassen, dass man Niveau I und II in den Niveaufächern gemeinsam unterrichten kann. Bei grösseren Schulen sind Anpassungen in der Regel kein Problem. Für kleinere Schulen muss man Kompromisse vornehmen, die je nach dem ein Nachteil für die Beteiligten ist.»

«Für kleine Schulen ist es existenziell, dass die Rahmenbedingungen möglichst flexibel formuliert sind.»

«Für kleine Schulen ist es lebensnotwendig, dass die Rahmenbedingungen stimmen, auch wenn Stellenprozente verloren gehen sollten.»

Andrea Caviezel (Schulinspektorat) nimmt kurz Stellung und stellt u.a. klar, dass es (rechtlich betrachtet) legitim ist, Real- und Sek.klassen mit Ausnahme der Niveaufächer zu mischen und gemeinsam zu unterrichten, jedoch im Rahmen des Schulgesetzes, das nach wie vor die Führung einer Real- und Sekundarschule vorsieht. Gemischtes Unterrichten sei zulässig, sofern durch die Binnen-differenzierung und entsprechend getrennten Beurteilungsverfahren sichergestellt sei, dass die verschiedenen Anforderungen der zwei Schultypen gewahrt blieben.

Er unterstreicht zudem, dass in Graubünden sehr grosszügige Rahmenbedingungen betreffend Integration und betreffend Niveaumodell (Bspl. Schule Samnaun) vorhanden sind. Schliesslich betont er, dass für das Fach Individualisierung, welches im Jahr 2019 für die SuS im 9.Schuljahr eingeführt wird, genau solche breite Rahmen vorhanden sein werden.

Martin Butzerin (Arosa) bestätigt das Votum von Andrea Caviezel und ergänzt, dass vielen Regelklassenlehrpersonen nicht bewusst ist, dass die SuS mit besonderem Förderbedarf von den SHPs innerhalb wie auch ausserhalb der Klassen (-> IKK) unterstützt werden können (Absprache Regelklassenlehrpersonen & SHPs). Erst wenn eine horizontale Integration in den Niveaufächern

(Niveau I und II wird von 1 LP unterrichtet) als Option vorgesehen wird, wäre eine Gesetzesänderung unabdingbar und die Fraktion Sek 1 müsste aktiv werden.

Andreas versucht anschliessend, das Wichtigste zusammenzufassen und bedankt sich bei den Anwesenden für die aktive Mitarbeit und für die Stellungnahmen.

Die Kommission hat mit dieser Diskussion die Meinung der Basis erfahren können. Somit braucht es zu diesem Zeitpunkt keine konsultative Abstimmung. Die Fraktionskommission Sek1 verfolgt nach wie vor die weiteren politischen Schritte aktiv und wird auf zukünftige politische Entscheide adäquat und im Sinne der Basis reagieren.

5. Jahresbericht Sek1 2017-2018

Der Präsidentenbericht wird einstimmig genehmigt und verdankt.

6. Ersatzwahl

Donat Rischatsch verzichtet aus gesundheitlichen Gründen auf das Amt des Delegierten Sek1 in der GL LEGR. Als Nachfolger stellt sich Urs Stirnimann, welcher das Amt seit einem Jahr ad Interim ausführt, zur Verfügung. Die Kommission Sek1 ist ausserordentlich froh über seine Kandidatur und schlägt ihn einstimmig zur Wahl vor. Urs wird mit Applaus gewählt.

7. Anträge der Mitglieder

Es wurden weder offizielle, termingerechte noch spontane und kurzfristige Anträge eingereicht und somit ist Traktandum 7 schnell erledigt.

8. Varia

Der Präsident bedankt sich mit einem Präsent bei den Kommissionsmitgliedern Urs Stirnimann, Mario Wasescha, Donat Rischatsch und Stefano Anotta für die wertvolle Mitarbeit.

Urs bedankt sich im Namen der Fraktion beim Präsidenten Andreas für die super Arbeit, die er unermüdlich leistet und übergibt ein nicht-suchtfreies Präsent.

Andreas präsentiert kurz noch zwei Daten für die Agenda:

- fiutscher: 14.11.2018

- Jahresversammlung LEGR: 21.9.2019

Andreas bedankt sich bei den anwesenden Mitgliedern und Gästen für die Unterstützung und schliesst die diesjährige Jahresversammlung pünktlich ab.

Chur, 1.10.2018

Stefano Anotta